



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn

5. Juni 2012

Arbeit gibt's genug – das System ist der Betrug!

Die Ereignisse und Enthüllungen der letzten Wochen in der Arbeitswelt zeigen uns wieder einmal wie rücksichtslos und menschenfeindlich unser kapitalistisches System auch in Deutschland funktioniert:

Mehr als 13.000 ArbeiterInnen von Schlecker sollen entlassen werden, 3.500 Arbeiter von Opel Bochum stehen vor dem Aus. Gleichzeitig werden im Öffentlichen Dienst immer weiter Stellen gestrichen. Allein in Berlin wurden seit 2001 mehr als 27.000 Stellen weggespart und nun sollen wieder 1.457 Arbeitsplätze in den Bezirken wegfallen.

Die Arbeitsplätze sind weg – die Arbeit bleibt!

Aber die immer wiederkehrenden Entlassungswellen und Stellenstreichungen bedeuten nicht, dass die Arbeit weniger wird. Im Gegenteil. Erst kürzlich schockierte Günter Wallraff mit seiner Dokumentation über die Arbeitsbedingungen beim Paketzusteller DLS die Gemüter, wo die Arbeiter täglich 14 Stunden am Tag schufteten. Die Unternehmer behaupten, er würde übertreiben, doch jeder von uns erfährt tagtäglich am eigenen Leibe, wie wahr die Geschichte von DLS ist.

Egal in welcher Branche, egal auf welchem Arbeitsplatz – wir Arbeitende arbeiten immer mehr. Da werden die Flächen (pro Schicht) der Reinigungskräfte hochgeschraubt, die Zahl der Pflegekräfte immer weiter reduziert, die Bänder in den Fabriken schneller, die Arbeit in den Supermärkten immer anstrengender... gleichzeitig schieben immer mehr Menschen Überstunden und Sonderschichten. 2,5 Millionen Überstunden wurden allein 2010 gemacht. Viele weitere Überstunden werden gar nicht mehr erfasst, geschweige denn ausbezahlt. Im Durchschnitt arbeiten die Arbeitenden in Deutschland lediglich 37,7 Stunden/Woche – auf dem Papier. In Wahrheit sind es 40,4 Stunden. Und bei solchen Durchschnittszahlen wird gerne übersehen, dass bereits eine Million Niedriglöhner 50 Stunden und mehr in der Woche arbeiten.

Gleichzeitig steigt natürlich die Zahl der Arbeitsunfälle, da Arbeitstempo und Überstunden zunehmen. 2010 waren es fast eine Million Arbeitsunfälle, die Tendenz steigt.

Unsere Logik: Die Bedürfnisse der Menschen

„Aber Schlecker ist doch schließlich pleite und es ist einfach keine Arbeit mehr da!“ Ja, man könnte meinen, bei Schlecker und vielen anderen Firmen geht es einfach nicht anders – die Firmen sind halt pleite.

Aber das ist eine kapitalistische Logik. Geschlossen wird, wenn die Unternehmen oder Standorte nicht mehr genügend Gewinne abwerfen. Aber bedeutet das, dass die Arbeit nicht mehr gebraucht wird? Gerade Schlecker ist ein Beispiel dafür, dass kapitalistische Gewinnlogik und Bedürfnisse der Menschen sich entgegenstehen. Wie viele kleine Ortschaften werden bald keine Drogerie mehr haben, nur weil hier nicht mehr genügend Umsatz gemacht wird!

Arbeit umverteilen! Geht nicht? Gibt's nicht!

Die Arbeitsbedingungen gleichen denen von Galeensklaven, weil diejenigen, die noch Arbeit haben, die Arbeit der anderen mitmachen. Die einzige Lösung ist, die Arbeit auf alle umzuverteilen.

Es wird gern erzählt, dass dies nicht ginge, ohne dass die Löhne gesenkt werden. Aber das ist nicht wahr, denn es wird jeden Tag immer mehr Reichtum produziert – von uns – für die Unternehmer! Das Vermögen der Reichen ist mittlerweile gigantisch. Allein in Deutschland werden Jahr für Jahr Milliarden an Gewinnen an die Aktionäre ausgeschüttet. 4,7 Billionen Euro gibt es allein in Deutschland an Privatvermögen. Anfang der 90er Jahre waren es lediglich 1,75 Billionen Euro.

Der Reichtum ist da, um uns angemessene Löhne zu zahlen bei weniger Arbeit. Aber das Geld fließt immer wieder in dieselben Taschen. Man muss sich einfach nur mal vorstellen, was der Chef von Daimler Dieter Zetsche verdient: Er hat einen Stundenlohn von 1.000 Euro! Und die Aktionäre dieser Firma haben zuletzt 2,5 Mrd. Euro Dividende bekommen. Und da behauptet noch einer, es wäre kein Geld da. Die kapitalistische Klasse hat so viel Geld, dass sie nicht mehr weiß, was sie damit machen soll!

Entlassungen verbieten!

Daher müssen Entlassungen und Stellenabbau verboten werden. Doch wie? Ein solches Verbot von Entlassungen ist natürlich nicht durchsetzbar, wenn wir auf Gesetze warten und auf Parteien hoffen. Der kapitalistische Staat ist nicht dafür da, unsere Interessen zu verteidigen. Nein, diese Interessen können nur wir selbst verteidigen. Durch einen gemeinsamen Kampf aller Arbeitenden - nicht in einer einzelnen Firma, nicht in einer einzelnen Branche. Nur der geballte Druck der Arbeiterklasse kann der herrschenden Klasse ein solches Verbot abtrotzen. Das ist die einzige Perspektive, die uns allen schwer erscheint. Doch sie ist die einzig realistische Perspektive.

Von Kollegen für Kollegen...

Jetzt geht' s loooos... Tariflohnrunde eröffnet

...7% Lohnforderung hat die GDL auf den Tisch gepackt. Bei einem Grundgehalt von 4.200 € wären das knapp 300 €. Aber nicht nur die Teams oder Grüppchen, die schon viel haben, können diesen Betrag mehr gebrauchen.

Die meisten Kollegen aller Berufsgruppen haben nicht nur das Gefühl, das 300 € notwendig wären, um die Preissteigerungen der Mieten, die Spritkosten usw. auszugleichen. Es ist wirklich so. Besonders die Geringverdiener, die auch keinen Rabatt an der Tankstelle bekommen, brauchen hohe Lohnsteigerungen. 300 € fest für alle - damit kann jeder in Zukunft etwas anfangen.

Geld ist nicht alles

Was, wenn wir nicht mehr in unserem Job knuffen dürfen oder können? Hier noch mal die Eckpunkte, zu denen sich die DB für einen ZukunftTV verpflichtet hatte:

1. Absicherung bei Fahruntauglichkeit nach Unfällen und berufsbedingt
2. Keine bundesweiten Versetzungen
3. Kündigungsschutz
4. Weiterzahlung des alten Lohns
5. Ein Jobticket, das alle Belastungen der immer längeren Arbeitswege ausgleicht

Diese Forderungen betreffen fast alle Eisenbahner. Auch FDL müssen tauglich sein. Nur untaugliche Chefs kommen scheinbar überall unter und verdienen so viel Kohle, dass sie sich über ihre Zukunft keine Gedanken machen brauchen.

Von nischt kommt nischt, mal wieder richtig kämpfen? Dann bleiben Lohnerhöhungen und ZukunftTV keine Utopie!

Billiger Anschlag auf unsere Freizeit

Beim letzten Montagchaos hatten die S-Bahnchefs innerhalb von Minuten eine Erklärung: Brandanschlag (die Polizei hatte selbst eine Woche später noch keine Erklärung). Aber in der zweiten Nacht ging das Chaos weiter, weil nicht mal 24 Stunden ausgereicht haben, um die Pläne umzuändern.

Der Disponent versprach zwar mitten in der Nacht ausdrücklich, dass alle pünktlich Feierabend haben werden. Doch zum Feierabend gabs... die Enttäuschung. Keine Ablösung da und wieder 2 Stunden ranhängen.

Respekt können wir nicht erwarten. Es gibt nicht mal Extra-bezahlung für diese Überstunden. Wir sind für die S-Bahn zu billig, billiger, als weitere Disponenten einzustellen.

Wir haben nie genug

Nachdem wir schön „ geholfen “ haben, die personelle Durststrecke bei Regio zu überbrücken (Danke, Danke, Dankel), geht das Geflenne in der Chefetage wieder los: „ Oje, der neue Flughafenverkehr fehlt. Wir haben zu viel Leute. “

Unsere Meinung dazu: Wir wollen auch mal relaxt am Strand abhängen. Sonne tanken für die Winteroffensive. Dafür sind wir sicher nicht zu viele Leute.

Wachstumszone in der Kehre

DB hat sich mal wieder vom Frühling überraschen lassen: in den Kehren sprießt es. Das hüfthohe Gras neigt sich mit Vorliebe in Richtung Stromabnehmer. Der niedliche Glühwürmchen-Effekt bei nassem Wetter kann aber nicht davon ablenken, dass beim Rumstromern in der Kehre die feuchte Hose unangenehm klebt und die stromfressenden Pflanzen ein Sicherheitsrisiko für uns sind.

(B)EX und Hopp...

Das bahneigene Busunternehmen BEX verkündet neue Verbindungen von Halle und Hannover nach Berlin – als Billigkonkurrenz im eigenen Konzern. Die Fahrt von Halle mit dem ICE/IC kostet 45€ - mit dem Bus ganze 18€. Dafür werden die Busfahrer mit Billiglöhnen abgespeist, 10-20% unter den Tarifen vergleichbarer Unternehmen. Bei 44 Wochenstunden sind das netto etwas über 1200€ im Monat.

Offensichtlich steht das B in DB immer weniger für Bahn. Es sollte durch P für Profitmacherei ersetzt werden.

Quatsch-Comedy-Club

Die xte Mitarbeiterbefragung ist angekündigt. Zig Studien haben aber die Probleme schon auf den Tisch gepackt, nix wesentliches wurde verbessert.

Aber diesmal werden wir nur nach der Jobzufriedenheit gefragt. Ja, das ist schnell erledigt.

Höhere Löhne dringend nötig

Den Sicherheitsleuten von der WISAG bei der S-Bahn wurde der Grundlohn auf 7,75 € erhöht – und dafür Zuschläge gekürzt. Macht kaum mehr als 1100 € netto, noch weniger als was die DB-Sicherheit-Kollegen kriegen.

Was unterscheidet ihre Arbeit eigentlich von DB-Sicherheit? Ach so – keine Schulterklappen... na dann is ja klar...

Wat hamwa jelacht!

Die Presseerklärung der DB über die „ Wiedereinführung der S85 “ ist ein heißer Favorit auf den diesjährigen Kleinkunstpreis. Allein die Formulierung, „ ...dass die Fahrzeugverfügbarkeit auch nach Abklingen der Störungen stark beeinträchtigt sein wird... “ - ein echter Brüller. Kabelbrand, Kabelklau, umgefallene Bäume – alles muss herhalten für die Verschiebung um eine Woche.

Da hat man das Bild vom genervten Disponenten vor Augen, der verzweifelt den „ Kabeljoker “ zieht... Bravo! Zugabe!

Jeder Störung ihre Telefonnummer

Neulich in der Kaue: zwei Tfs melden sich bei verschiedenen Nummern ihrer Transportdisponenten zur Schicht und am anderen Ende antwortet... derselbe Kollege. Lerne: viele Nummern heißt nicht viele Kollegen, die die Arbeit erledigen. Wichtiger ist, dass alles korrekt erfasst wird. Deshalb gibt' s Nummern für ZAT-FM-Störungen, Systemdisponenten-der-Zug-ist-liegen-geblieben-Nummern und die Störungsannahme-Nummer, unter der ein Kollege sehr sorgfältig alles in MBRail eingeben muss, bis die Störung zu einer liegen-geblieben-Störung wird, für die eine andere Nummer gilt.

Eins ist sicher, die S-Bahn-Oberen verfolgen ganz genau, was sich im Netz tut. Reparaturen und Instandhaltung sind allerdings eine ganz andere Nummer.

Zum eigenen Schutz

Wieder hat es einen Kollegen erwischt: in Lichtenberg wurde ein Tf beim Führerstandswechsel zusammengeschlagen.

Nicht wenige von uns haben das Gefühl, so einer Situation hilflos ausgeliefert zu sein und von der S-Bahn-Chefetage verheizt zu werden.

Einige Kollegen kontrollieren jetzt nur noch die Räumung (wie es geschrieben ist) und fragen schneller nach Hilfe.

Früher waren wir weniger allein auf den Bahnsteigen. Es gab mehr Aufsichten und zur Unterstützung einen Kollegen Zugräumer. Das wäre eine Sicherheitsmaßnahme!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Dies ist Dein Flugblatt! Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:
flugblatt_bahn@gmx.de www.sozialistische-arbeiterstimme.org

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin